



Ein Thomabild.



Über den grauen Erlen da wob
Die Nebelfrau ihre Linnen,
Ich sah, wie sie langsam die Zweige hob,
Um Alles still zu umspinnen.

Sie schlang die Nebel weiß und dicht
Über die zitternden Erlen,
Die Regentropfen im matten Licht
Hingen daran wie Perlen.

Der Wind der taumelte schwer durch's Land,
Der fröhlich die Welt einst besessen,
Die Nebelfrau streifte mir heimlich die Hand
— — Jetzt hat uns die Sonne vergessen.



Dämmerung.



Auf den schattenkühlen Wegen
Über tagesmüde Wiesen,
Huscht die Dämmerung um ganz leise
Alle Augen sanft zu schließen.

Träumend hängen ihre Köpfe
Alle düstereichen Blüten,
Alle sind sie eingeschlummert,
Die am Tage freudig glühten.

Sterne sind zu müd zum Kommen,
Selbst der Mond will träumend feiern,
Hat versteckt sich hinter grauen,
Wolkenduftgen, dichten Schleiern.

Mag die Augen gar nicht öffnen
Dämmerung läßt mich tief genießen,
Kommt auf schattenkühlen Wegen,
Alle Augen sanft zu schließen.

Johanna Friedberg, Karlsruhe.

